

## Erfahrungsbericht Juli bis August 2014 USA

### **Liebe Mitstudierende der Lebenswissenschaften,**

in diesem Jahr konnte ich endlich meinen Wunsch nach einem Praktikum im Ausland realisieren, voraussichtlich ohne mein Studium damit zu verzögern. Da ich in den letzten Jahren und in meiner Kindheit bereits diverse Länder Europas bereisen konnte, zog es mich nun weiter in die Ferne. Die USA sind ein vielfältiges und beeindruckendes Land, man merkt sofort am Lebensstil und an der Landschaft, dass man sich auf einem anderen Kontinent befindet.

So viele Gedanken man sich vorher auch macht und Probleme man sich ausmalt, so viel einfacher ist es dann alles, wenn man Vorort ist. Meine Erfahrungen im Labor von Dr. Dos Santos an der Wake Forest University in North Carolina waren durchweg gut. Sowohl bei der Planung im Voraus als auch während meines Praktikums wurde ich den Möglichkeiten entsprechend optimal unterstützt. Der direkte Kontakt zu den Doktoranden der gastgebenden Arbeitsgruppe half mir enorm meinen Aufenthalt zu planen. Trotz relativ kurzfristiger Planung wurde mir eine preiswerte und komfortable Unterkunft zur Verfügung gestellt. Meine schlimmsten Erwartungen, was die Kosten von 2 Monaten in der relativ teuren Umgebung der Privatuniversität angeht, sind bei weitem nicht eingetreten.

Kurz vor dem Reiseantritt wurde mir auch noch das Mobilitätsstipendium zugesagt. Das International Office der WFU hat aus Versicherungsgründen auf ein J1-Visum bestanden, weswegen ich das komplette Programm zur Beantragung durchmachen durfte. Im Nachhinein war auch dies eine Erfahrung wert. Auch wenn es bedrohlich wirkt, ist es als deutscher Staatsbürger und Student einer hiesigen Universität relativ einfach ein Visum zu erhalten und auch innerhalb von 2 Wochen möglich. Meine Planung begann im Grobem und Ganzen nach der Modulwahl des Semesters in dem ich auch ins Ausland gegangen bin. Mit Hilfe eines Dozenten der TUBS suchte ich nach einem Labor in den USA, das zu meinen Kenntnissen und Interessen passt. Die Bewerbung erfolgte selbstständig mit Verweis auf den dort bekannten Dozenten der TUBS. Zunächst kam keine Antwort, erst als ich ein zweites Mal mein Anliegen präsentierte, bekam ich umgehend eine positive Rückmeldung. Mittlerweile war auch schon Ende April. Eine Woche verging noch bis ich alle Unterlagen zusammen hatte, um das Visum zu beantragen. Dieser Prozess bereitete mir einige Sorgen, ging dann allerdings schneller als erwartet und das Interview in der amerikanischen Botschaft in Berlin war dann mehr eine Formalität als eine Prüfung. Das Interview war deutschsprachig und mir wurden 2 Fragen gestellt: Wie lange wollen Sie in den USA bleiben? Warum reisen Sie in die USA? Die Antworten „2 Monate“ und „Ich möchte die Wake Forest University besuchen.“ haben vollkommen ausgereicht und etwa 1 Minute gedauert.

Nach meinen persönlichen Erfahrungen würde ich jedem der Lust hat ins Ausland zu gehen, aber aus Sorge um Organisatorisches zögert, raten einfach loszulegen. Man steht selten allein mit der Planung und sowohl das Dekanat als auch Dozenten der eigenen und der gastgebenden Universität stehen einem mit Rat und Tat zur Seite. Diese Beratung einzufordern kann ich auch nur empfehlen, denn dort findet sich weit mehr Erfahrung.